

JoCool vor, noch ein Tor

Lustspiel
in drei Akten
von Dietmar Gebert

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Der heimische Traditionsfußballclub FC 09 Dillenburg steht sowohl spielerisch als auch finanziell mit dem Rücken zur Wand. Nach sechs Niederlagen in Folge in der Bezirksklasse und zurückgehenden Zuschauerzahlen ist die Motivation bei Spielern und Funktionären am Tiefpunkt. Das spürt auch der Pächter der vereinseigenen Gaststätte „Zur Siegerklause“ Friedrich genannt „Fritze“ Funkel, der einst für den FC 09 Dillenburg in der Oberliga das Tor gehütet hat. Doch die Zeiten sind vorbei und der Ruhm vergangener Tage findet sich nur noch in Form von verstaubten Pokalen im Vereinslokal. Friedrich Funkel sieht kurz davor, seine Pächterschaft abzugeben, da viel zu oft „Tote Hose“ im Lokal ist. Die engagierte 1. Vorsitzende Mildred „Milli“ Moosmann will diese Zustände nicht hinnehmen und präsentiert wie durch ein Wunder zur Vorstandssitzung ein außergewöhnliches Angebot eines bis dato unbekanntes österreichischen Mäzens, der den FC 09 Dillenburg ganz nach oben bringen will. Doch die Offerte spaltet die Vereinsführung und auch die ortsansässigen Bürger, will doch niemand die Kommerzialisierung des Traditionsclubs und damit einhergehend den Verlust der Eigenständigkeit zum Preis des finanziellen und von vielen erhofften sportlichen Erfolgs. Dabei wird die „schönste und wichtigste Nebensache der Welt“ (Fußball) zum Zankapfel Nummer eins in Dillenburg. So platzieren sich bald Freunde und Gegner des „größten Deals aller Zeiten“ in der Siegerklause. Während sich die einen schon in der Champions League wähnen, hürnen die anderen und suchen nach alternativen finanziellen und spielerischen Anreizen, um den Verein zu retten. Wo so viel Emotion im Spiel ist, verrennt sich aber auch so manches Herz und lässt sich vom Charme des Unbekanntes verzaubern. Doch nicht immer erweist sich so ein Techtelmechtel als probates Mittel zur Lösung von Problemen. Denn durch zu viel Nähe kommen auch Dinge ans Tageslicht, die nicht jeder wissen will. Und in der Hitze des Gefechtes brennt so manchem halt einfach die Sicherheit durch.

Personen

Friedrich (Fritze) Funkel.....Pächter der „Siegerklause“
 Katja Funkel Ehefrau
 Roswitha Funkel..... Mutter von Friedrich
 Lisa Knopp Bedienung (Blondine)
 Edwin (Eddi) Borho Spielertrainer oder Trainer (älter)
 Mildred (Milli) Moosmann 1. Vorsitzende
 Max Gruber..... Geschäftsführer der Fa. JoCool
 Niclas (Nicci) Bender Spieler (Kapitän)
 Ute Sommer..... Ortsvorsteherin von Dillenbach

Zeitlicher Ablauf

Der erste Akt spielt an einem Dienstag Abend; es ist Vorstandssitzung des heimischen Traditionsfußballclubs FC 09 Dillenbach in der „Siegerklause“.

Der zweite Akt spielt zwei Wochen später an einem Freitag Abend.

Der dritte Akt spielt wieder eine Woche später am Freitag.

Bühnenbild

Das Stück spielt in einer Sportgaststätte. Von der Zuschauern aus betrachtet, auf der linken Seite befindet sich ein Tresen mit Zapfsäule und Gläserregal etc. Davor stehen 2-3 Barhocker. Auf der rechten Seite befindet sich ein großer Tisch mit Stühlen (oder alternativ kleinere Tische, die aber zusammengeschoben werden können. An Regalen hängen Bilder von Fußballmannschaften. In Glasvitrinen stehen einige Pokale. Es gibt einen Ausgang (rechte Tür), eine Tür zu den Toiletten und hinter der Theke eine Tür in Richtung Küche.

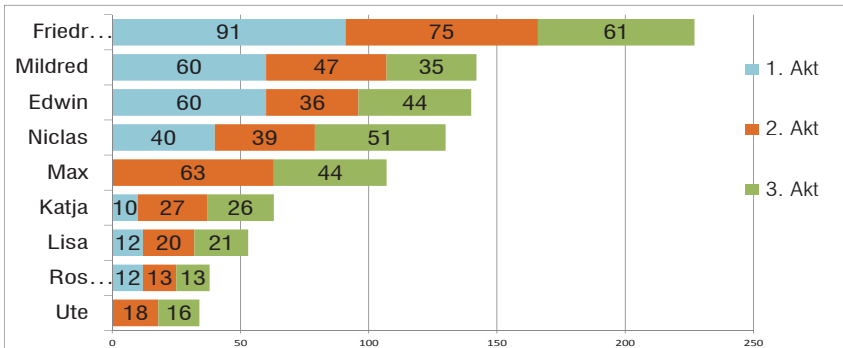
Spielzeit ca. 2 1/2 Stunden

JoCool vor, noch ein Tor

Lustspiel in drei Akten von Dietmar Gebert

	Ute	Roswitha	Lisa	Katja	Max	Niclas	Edwin	Mildred	Friedrich
1. Akt		12	12	10		40	60	60	91
2. Akt	18	13	20	27	63	39	36	47	75
3. Akt	16	13	21	26	44	51	44	35	61
Gesamt	34	38	53	63	107	130	140	142	227

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



1. Akt

1. Auftritt

Friedrich, Lisa, Edwin

Edwin sitzt an einem der Tische mit einem Bier vor sich. Friedrich steht hinter dem Tresen und zapft ein Bier. Lisa räumt an einem der anderen Tische Geschirr ab.

Friedrich *melancholisch*: Waren das noch Zeiten, als wir Jungs um den Titel mitgespielt haben...

Edwin *genervt*: Ja, Ja, ich weiß, elf Freunde müsst ihr sein und der nächste Gegner ist immer der Schwerste.

Friedrich *träumt weiter*: Weißt du, wir sind noch für einander gelaufen und für ein warmes Essen haben wir auch mal ein Tor geschossen...

Edwin: Nix gegen dich, Fritze, aber für ein warmes Essen hier in der Siegerklause schießen die Jungs eher daneben.

Friedrich *beleidigt*: Was soll jetzt das heißen?

Edwin: Na ja, du weißt schon, deine Speisekarte kennt jeder von den Spielern von oben bis unten und der Stramme Max, wie soll ich sagen, also der Stramme Max ist eher ein schlafes Mäxle.

Friedrich *empört*: Ooh! Das sagst ausgerechnet du? Als Trainer einer Mannschaft, die derzeit eher um den Friedensnobelpreis mitspielt als um den Titel in der Bezirksklasse. Schau dir doch mal deine Stürmer an: Die bremsen doch kurz vor dem Tor, nur weil sie grad per Whatsapp ne Nachricht erhalten.

Edwin: Jetzt übertreib nicht. Uns fehlt halt derzeit ein bisschen Fortuna.

Lisa: Wer ist denn Fortuna? Spielen bei euch etwa auch Frauen mit?

Friedrich *belehrend*: Fortuna, das ist die Glücksgöttin der Griechen.

Edwin: Römer, wenn schon, der Römer.

Friedrich: Du musst es ja wissen? Und im Übrigen, vom italienischen Fußball halte ich eh nix.

Lisa: Jetzt streitet doch nicht schon wieder. Du Eddi, kommt eigentlich noch jemand?

Edwin: Ja, eigentlich hätten wir heute Abend Vorstandssitzung. *Schaut auf die Uhr*: Jetzt ist es ja schon nach acht. *Stöhnt*: Pünktlich ist auch keiner mehr.

Friedrich: Vielleicht sollte der Trainer halt mehr durchgreifen.

Edwin: Durchgreifen? *Macht eine Geste eines Torhüters, der die Arme nach dem Ball ausstreckt, so dass der Ball zwischendurch fliegen kann*: So wie du früher? Wo der Ball dann durch die Arme ins Netz gegelt ist.

Friedrich *beleidigt*: Pahh! Das war genau ein einziges Mal in meiner Karriere.

Edwin *leise*: Ja, aber leider im entscheidenden Pokalfinale gegen unseren Erzrivalen SV Bromberg.

Friedrich: Woher weißt du denn das? Das ist doch Jahrzehnte her.

Edwin *gehässig*: So was spricht sich rum!

Friedrich *macht hinter dem Tresen ein paar Aufwärm-Torhütergesten*: Das ist lange her. Guck doch mal, ich könnte heute noch ins Tor! *Macht eine schnelle Fangbewegung und fährt plötzlich zusammen*: Au, das war...

Edwin: ...der stramme Max.

2. Auftritt

Friedrich, Edwin, Lisa, Mildred

Mildred kommt zur Tür (Eingang) herein. Sportlich gekleidet und dynamisch im Stil. Sie hat einen Aktenordner, Block und Stift in einer Tasche mit dabei. Setzt sich nach den ersten Worten an den Tisch zu Edwin und packt ihre Sachen aus.

Mildred: Männer, was gibt's? *Sieht Lisa:* Entschuldigung, Lisa, hab dich gar nicht gesehen.

Lisa: Schon gut. Da bist du nicht die Einzige.

Mildred *sieht das schmerzverzerrte Gesicht von Friedrich:* Fritze, was geht?

Friedrich *jammernd:* Oh, im Moment geht nicht viel. Mir ist es irgendwo reingefahren...

Edwin: Der Herr Regionalliga-Torhüter im Ruhestand hat gemeint, er könne hinterm Tresen noch wie früher Bälle aus dem Netz fischen.

Friedrich *ärgerlich:* Halt du dich da raus. Spiel du erst mal Regionalliga, dann sehen wir weiter.

Mildred: Calma, Jungs. Mir scheint, hier ist heute Abend dicke Luft. *Setzt sich zu Edwin an den Tisch:* Lisa, kannst du mir bitte ein Spezi bringen?

Lisa *überfreundlich:* Sehr gerne, Milli. Darf's sonst noch was sein?

Mildred: Danke, vorerst nicht. Schauen wir erst mal, was uns der Abend noch bringt. *Zu Edwin:* Wo sind eigentlich die anderen?

Edwin: Du meinst, äh..., *Langsamer, will Zeit gewinnen:* ...die anderen?

Mildred: Spreche ich chinesisches?

Edwin *schaut sich um:* Also, die anderen Vorstandsmitglieder sind noch nicht da.

Mildred: Ha, du Blitzmerker. Das sehe ich auch. Ich wollte wissen, wo die sind? Ihr habt doch vorher Training gehabt.

Edwin *verlegen:* Ja, da waren aber nur vier Spieler da!

Mildred *empört:* Wie bitte?

Edwin *optimistisch:* Mit mir, fünf.

Friedrich *kommt hinter dem Tresen vor und setzt sich dann auch an den Tisch:* Ich sag's doch. Der Verein geht den Bach runter.

Mildred *kann es noch nicht fassen:* Jetzt mal langsam. So schnell geht es dann doch nicht. Eddi, was ist los? Warum kommen die Jungs nicht mehr ins Training?

Edwin *verzweifelt*: Was weiß ich? Seit Wochen fahren wir eine Niederlage nach der anderen ein. Einige sind im Abi-Stress, Paule hat eine neue Freundin, mit der er den ganzen Tag rumknutscht. Da spielt der Fußball gerade eine zweitklassige Rolle.

Friedrich: Wenn's wenigstens zweitklassig wäre. Ich sage nur: Bezirksklasse. Bei uns früher...

Mildred *unterbricht*: Schon gut, Fritze. Ich weiß, bei euch war das früher noch anders.

Friedrich: Aber so was von anders. Wenn da einer das Training verpasst hat...

Mildred *führt fort*: ...musste er zwei Runden extra laufen beim nächsten Mal, wir wissen das.

Friedrich: Drei. Und manchmal gab's auch was hinter die Löffel. Das würde euren Jungs auch nicht schaden.

Lisa *motorisch*: Gewalt ist keine Lösung.

Edwin: Ich glaub, ich geh jetzt heim.

Mildred: Nix. Wir haben heute einen wichtigen Punkt auf der Tagesordnung.

Lisa bringt Mildred das Spezi.

Friedrich: Lisa, würdest du mir bitte auch ein Bier bringen.

Lisa *freundlich*: Sehr wohl, der Herr! *Leise zur Seite*: Sag mal, kann der sich sein Bier nicht selbst zapfen? *Geht hinter den Tresen und zapft ein Bier.*

3. Auftritt

Friedrich, Edwin, Lisa, Mildred, Niclas

Mildred *zu Friedrich*: Schreibst du Protokoll?

Friedrich *ironisch*: Ja wohl, Chefin.

Niclas stürmt mit der Sporttasche umgehängt in die Gaststätte rein, wirft die Tasche auf den Boden, flatscht sich auf den noch freien Stuhl, legt den Kopf auf den Tisch; wie ein Verdurstender.

Niclas: Wasser!

Friedrich: Guten Abend, Niclas.

Niclas *richtet sich wieder auf*: Hey, Fritze.

Edwin: Wo ist Machmed?

Niclas *immer noch außer Atem*: Ramadan. Der musste heim, da wird jetzt richtig gefuttert.

Friedrich *empört*: Als ob es bei uns nichts zum Essen gäbe...

Mildred *überhört die Bemerkung:* Das heißt, wir sind vollzählig, beziehungsweise, mehr kommen nicht.

Edwin: Ich fürchte, ja!

Friedrich *meldet sich wie in der Schule:* Ich hätte für heute auch einen Antrag.

Mildred: Ist ja gut, Fritze, machen wir es nicht zu förmlich. Hab's notiert.

Lisa bringt Friedrich das Bier und stellt Niclas ein Glas Wasser hin.

Niclas *schaut zu ihr hoch:* Du bist mein Engel. Gibt es auch noch was zum Mampfen?

Lisa *schaut Friedrich an; dieser nickt:* Weil du's bist. Strammer Max oder Schinken-Baguette.

Niclas: Schinken-Baguette! Mann, hab' ich einen Kohldampf .

Lisa verschwindet in der Küche. (Nach ca. 5 Minuten bringt sie Niclas das Schinken-Baguette, serviert dieses und setzt sich dann zu der Runde.)

Mildred *genervt:* Können wir jetzt endlich anfangen? *Förmlich:* Also, dann begrüße ich euch alle zu unserer Vorstandssitzung hier im Vereinslokal. Entschuldigt sind somit Machmed Kösegin und unsere KassiererIn Heidi Müller. Sie hat heute parallel eine Sitzung des Ortschaftsrates. Gibt es zum Protokoll der letzten Sitzung noch Fragen?

Niclas: Ich habe das Protokoll nicht erhalten.

Mildred: Aber ich habe es doch an unseren normalen Verteiler geschickt.

Niclas: Ich habe eine neue E-mail-Adresse.

Mildred *genervt:* Das musst du mir halt schon sagen.

Niclas: Ist mir grad erst wieder eingefallen.

Friedrich: Das wäre früher auch nicht passiert.

Edwin: Ja, wenn es nach dir ginge, hätten wir noch Rohrpost.

Niclas: Eher Steinplatten.

Friedrich *beleidigt:* Ich gebe euch gleich Steinplatten. Fakt ist, dass wir früher noch die Protokolle gelesen haben.

Mildred *schon etwas genervt:* Können wir jetzt weitermachen? Wir beginnen mit der aktuellen Situation. *Zu Edwin:* Könntest du uns bitte die neuesten Zahlen vortragen?

Edwin *nüchtern:* Na ja, die Bilanz sieht nicht so dolle aus. Null Punkte aus den letzten sechs Spielen, Torverhältnis zwei zu einundzwanzig. Das bedeutet Platz achtzehn in der Tabelle. Selbst Hausen unter der Rille ist besser. Und die kriegen normalerweise ja nichts auf die Rille, hi hi. *Lacht über den Witz.*

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

Mildred: Zuschauerzahlen?

Edwin *fährt fort:* Auch hier sieht es mehr als Mau aus. Pro Spiel Rückgang um zehn Prozent. Beim letzten Heimspiel hatten wir gerade mal dreißig Zuschauer, davon drei Spielerfrauen und der Rasenwart. Die Einnahmen liegen annähernd im Cent-Bereich. Ganz zu schweigen vom Gewinn.

Friedrich *besserwisserisch:* Wer nicht gewinnt, kann auch keinen Gewinn davontragen.

Niclas *genervt:* Spar du dir bloß deine Weisheiten. Die machen es auch nicht besser!

Friedrich *haut ihm auf den Hinterkopf.* Niclas zeigt ein schmerzverzerrtes Gesicht: Ihr sollt es besser machen. Gewinnen heißt, immer mindestens ein Tor mehr zu schießen als der Gegner, verstanden?

Niclas *ironisch:* Ne, das war mir jetzt neu.

Friedrich *dreht sich beleidigt ab:* Ihr jungen Burschen müsst noch viel lernen.

4. Auftritt

Friedrich, Edwin, Niclas, Mildred, Lisa, Roswitha

Roswitha kommt zur Tür herein. Sie wirkt noch recht rüstig und schwingt ihre Handtasche.

Roswitha: Grüß Gott miteinander. *Steuert auf Friedrich zu:* Friedrich...

Friedrich *mahnend:* Mutter! Wir haben Sitzung!

Roswitha: Das trifft sich gut. Gibt's wenigstens was zum Saufen?

Friedrich *steht auf und geht auf sie zu, empört:* Mutter, das passt jetzt gar nicht.

Roswitha: Mir schon. *Vorwurfsvoll:* Wenn du schon nicht zu mir kommst, dann komme ich zu dir. *Sie steuert auf einen Barhocker an der Theke zu. Friedrich läuft ihr hinterher und will ihr helfen, doch sie wehrt ab:* Das schaff ich schon noch alleine. Einen Doppelten, bitte! *Gelangt umständlich auf den Stuhl hinauf und knallt ihre Handtasche auf den Tresen:* Zack-zack!

Friedrich *geht hinter die Theke, ermahnend:* Mutter, du sollst doch nicht trinken.

Roswitha *öffnet ihn nach:* Mutter, du sollst doch nicht trinken. Bin ich ein kleines Kind, das nicht weiß, wann es Durst hat?

Friedrich: Schnaps trinkt man nicht gegen den Durst!

Roswitha: Gegen was dann?

Friedrich *überlegt kurz:* Was weiß ich! Gegen das Vergessen.

Roswitha: Prima, dann gib mir nur gleich mal zwei. Ich weiß nämlich schon nicht mehr, weshalb ich eigentlich hier bin.

Friedrich *verschränkt die Arme:* Nix gibt's! Alkohol an unter 18-Jährige und über 80-Jährige wird hier nicht ausgeschenkt.

Edwin *mischt sich ein:* Fritze, jetzt sei doch nicht so streng zu deiner Mutter. Gib ihr den Schnaps, damit wir weitermachen können.

Roswitha *zeigt auf Edwin:* Das ist ein kluger Mann. Wie heißen Sie?

Friedrich *schenkt Schnaps ein:* Jetzt lass gut sein, Mutter. Trink aus und dann ab in die Heia.

Roswitha: Ab in die Heia! Der Mann hat Humor. Ich komm doch grad eben erst von meinem Nachmittagsschläfchen. Wir könnten doch noch eine Runde Skat klopfen.

Friedrich *wird laut:* Schluss, Mutter. Entweder du hältst jetzt deinen Schnabel, damit wir weitermachen können, oder du kriegst Hausverbot.

Roswitha *stürzt den Schnaps in einem Rutsch runter, verschränkt die Arme und setzt sich beleidigt hin:* Issaschongut

Friedrich *geht wieder zurück zu den anderen und setzt sich hin:* Wir machen weiter!

Edwin: Sei froh, dass du überhaupt noch eine Mutter hast.

Friedrich *seufzt:* Du hast ja Recht. Ich weiß ja nicht mal, wer mein Vater ist. Das hat sie mir nie gesagt!

Roswitha *verbittert:* Der Sauhund ist ja schon vor deiner Geburt ausgebücht. Da hast du nix verpasst.

Mildred *kramt in ihren Unterlagen:* Also, wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, spielerisch und finanziell sind wir am Boden und moralisch angezählt. Die Aussicht somit besch...eiden. Von unserer Kassiererin soll ich ausrichten, dass wir mit 2.000 € in den Miesen stehen.

Edwin *überrascht:* wie konnte das passieren?

Mildred: Ganz einfach: die Ausbesserung des Rasens, der nach wie vor keine Wembley-Qualität hat, war teurer als geplant und die neuen Trikots haben trotz Sponsorenbeitrag auch einiges gekostet.

Friedrich: Was brauchen wir denn schon wieder neue Trikots? Es ist doch keiner rausgewachsen.

Niclas *erbst*: Sollen wir etwa mit nacktem Oberkörper spielen?

Ironisch: Ja, stimmt, das stärkt ja das Immunsystem.

Friedrich *herablassend*: Lieber mit nacktem Oberkörper spielen als mit nackter Angst im Nacken.

Roswitha krabbelt vorsichtig wieder von ihrem Barhocker herunter und versucht sich unbemerkt von den anderen hinter den Tresen zu stehlen. Dort angekommen, will sie sich selbst einen Schnaps eingießen.

Friedrich, *der das Geräusch einer sich öffnenden Flasche hört*: Mutter!

Roswitha: Nur noch ein Abschiedsschlückchen...

Friedrich: Abschied JA, Schlückchen NEIN.

Roswitha *gießt schnell ein, nimmt den Schnaps und stürzt ihn wieder hinter. Dann wischt sie sich mit der Hand über den Mund*: Hier kann man nicht mal in Ruhe besoffen werden. *Geht Richtung Tür und winkt mit ihrer Tasche*: Tschüssi

Die anderen bis auf Friedrich winken ihr nach.

5. Auftritt

Friedrich, Edwin, Niclas, Lisa, Mildred

Niclas *zu Friedrich*: Das ist schon eine Marke, deine Mutter.

Friedrich *eher abfällig*: Wer will, kann sie gerne haben.

Mildred: Bitte, meine Herren, zurück zu unserem Alltag. Die Lage ist so dramatisch, wäre ich Politiker würde ich spätestens jetzt an Rücktritt denken.

Edwin: Und ich würde als Trainer wohl freigestellt.

Friedrich *fantasiert*: Das ist es! Ihr müsst euch mehr freistellen. Die Räume eng machen...

Mildred: Meinst du nicht, dass unser Spielraum schon eng genug ist?

Friedrich *fantasiert weiter*: ...und dann den Pass in die Spitze. Das ist tödlich für den Gegner, glaubt mir, einem ehemaligen...

Alle *im Chor*: Regionalliga-Torhüter.

Friedrich *dreht sich wieder beleidigt ab und verschränkt die Arme*: Ich sage jetzt kein Wort mehr.

Mildred: Was wir brauchen ist ein neues Konzept, vielleicht auch eine neue taktische Einstellung...

Edwin: Wie gesagt, ich stelle mein Amt als Trainer gerne zur Verfügung.

Mildred: Jetzt sei doch nicht gleich beleidigt. Du machst das ja für deine Verhältnisse sehr gut.

Niclas: Aber...?

Mildred *windet sich etwas:* Es fehlt halt der letzte Kick.

Friedrich *wiederholt; von der Seite:* Der letzte Kick! Ich finde, das passt zu euch!

Mildred *scharf:* Fritze, du wolltest dich jetzt zurückhalten. Gelbe Karte, ich hoffe, du verstehst!

Friedrich *empört:* Ich habe in meiner ganzen Karriere...

Alle: Oh jeeeh.

Friedrich *führt zu Ende:* ... nicht eine gelbe Karte erhalten.

Mildred: Was wir brauchen ist Geld und Kompetenz!

Edwin: Prima Milli, und woher nehmen wenn nicht stehlen?

Mildred: Also, ich kenne da jemanden...

Niclas: Jetzt wird es spannend!

Mildred: Die Sache ist die... sagt Euch Chelsea was?

Edwin: Du meinst den FC Chelsea?

Mildred: Ja, den Fußballclub in England.

Edwin: In den Abramowitsch hunderte Millionen Pfund gesteckt hat?

Mildred: Genau den meine ich.

Niclas: Gegründet 1905, Stadion: An der Stamford Bridge, im Westen Londons.

Mildred *überrascht:* Da kennt sich aber einer aus.

Niclas: War ja schließlich mal mein Lieblingsclub. *Nostalgisch:* The Blues, die Blauen, wie man sie nennt.

Friedrich: Und warum erzählst du uns das?

Mildred *dynamisch:* Weil uns so etwas auch gut täte.

Alle schauen entgeistert. Murmeln verständnisloses Zeug vor sich wie „uns gut tun?“ oder „häh“

Mildred: Versteht ihr denn nicht?

Edwin *fängt sich als Erster wieder:* Noch nicht!

Mildred: Wenn wir solch einen Investor hätten, dann wären viele unserer Probleme gelöst.

Niclas *sarkastisch:* Alles in Butter. Der Abramowitsch ist der Freund meiner Mutter!

Alle: Was?

Niclas: War nur ein Spaß. Jetzt seid doch mal ein bisschen entspannt. Kennt ihr denn keinen Milliardär in eurem Freundeskreis?

Mildred: Niclas, mir ist nicht zum Spaß zumute.

Niclas: Dann aber mal raus mit der Katze!

Mildred: Es gibt tatsächlich einen Interessenten, der bei uns einsteigen möchte.

Friedrich *empört:* Ihr werdet doch wohl nicht für so einen Geldsack unseren Verein verkaufen?

Mildred: Fritze, wir brauchen dringend Geld und Kompetenz. Eben waren wir uns noch einig.

Friedrich: Da wusste ich ja auch noch nicht, zu welchem Preis.
Steht auf: Also, ich steige aus. *Friedrich geht hinter den Tresen.*

6. Auftritt

Friedrich, Edwin, Mildred, Niclas, Lisa, Katja

Katja *kommt zur Tür herein und sieht die Szenerie und schaut überrascht:* Hallo zusammen, was ist denn hier los? Friedrich, was meinst du mit „aussteigen“?

Edwin *will die Situation retten:* Guten Abend Katja, wir sind gerade in einer höchst emotionalen und wirtschaftlichen Besprechung.

Mildred: Ja, und es wäre wahrscheinlich auch nicht schlecht, wenn ich einmal zu Ende erzählen könnte.

Katja: Da will ich nun aber mithören. Schatzi Bärlein, machst du mir was zum Trinken?

Friedrich *zerknirscht:* Hast du nicht schon genug getankt? Ihr hattet doch Frauenrunde.

Katja *beleidigt:* Ich hatte nur drei Radler, hicks, ein viertes hätte schon noch Platz.

Friedrich: Ich mache dir eine Apfelschorle.

Friedrich mischt eine Schorle und stellt sie Katja hin. Diese schaut sehr finster.

Mildred: Also, nun noch einmal in knappen Worten: Ein Mann namens Max Gruber, dessen Vater hier mal in Dillenbach lebt oder lebte, keine Ahnung...

Edwin *überlegt:* Gruber, der Name sagt mir gar nichts. Lebt der noch

Mildred: Wie gesagt, keine Ahnung, also der will sich auf Grund seiner familiären Wurzeln erkenntlich zeigen und einen Teil seines Geldes investieren.

Friedrich: Dafür gibt es doch Banken.

Mildred: Er will aber ausdrücklich in die Vereinsarbeit investieren.

Niclas: Aber das ist ja bombig. Was gibt es denn hier noch zu

diskutieren? Der Mann soll die Kohle rüberwachsen lassen und wir schießen uns in die Landesliga.

Mildred: Ganz so einfach ist es dann leider doch nicht.

Friedrich: Sagte ich doch, der Haken kommt noch.

Mildred *überhört den Einwand und fährt fort:* Der Mann lebt in Österreich und ist Eigentümer einer der größten milch-verarbeitenden Betriebe im Alpenraum. Die Firma heißt „JoCool“ mit Sitz in Linz. Vielleicht habt ihr das schon einmal gehört.

Lisa: JoCool, das hört sich doch richtig „cool“ an. *Dabei betont sie das Wort „cool“ extra*

Mildred: Das „Jo“ steht wohl für Joghurt, und das „cool“ für die Frische der Produkte.

Niclas: Und wir werden dann zum 1. FC JoCool.

Friedrich *sarkastisch; hinter der Theke:* Passt doch: Milchbubies spielen für Milchprodukte.

Mildred: Die Namensgebung muss noch verhandelt werden. Aber ich denke, dass Herr Gruber schon sein Investment mit der Vermarktung der Produkte koppeln will.

Edwin *nachdenklich:* Also ich weiß nicht, ob ich das jetzt gut oder schlecht finden soll.

Mildred: Wir müssen das ja auch nicht heute entscheiden. Der Herr Gruber würde uns übernächste Woche mal sein Gesamtkonzept vorstellen, wenn wir Interesse haben.

Katja: Ich finde die Idee genial. Wenn ich mir vorstelle, welche mediale Aufmerksamkeit unser Kaff, Entschuldigung, unser liebenswertes Örtchen dann bekäme. Und ich muss auch ehrlich sagen, Milchprodukte die haben doch was!

Edwin: Aber wollen wir wirklich unseren Verein verkaufen? Der Gruber könnte dann ja alles bestimmen.

Mildred: Jetzt mal nicht so vorschnell. Wir kennen alle diesen Gruber nicht und auch nicht seine konkreten Vorstellungen. Ich würde jetzt gerne mal darüber abstimmen, ob wir den Gruber einladen sollen oder nicht. Wer ist dafür?

Mildred, Niclas und Katja heben die Arme.

Friedrich *läuft erbost auf Katja zu und drückt ihren Arm wieder nach unten:* Was hebst du da deine Hand? Du bist doch überhaupt nicht stimmberechtigt. Das ist eine offizielle Ausschusssitzung. Da dürfen nur die gewählten Mitglieder abstimmen!

Katja *beleidigt:* Man darf doch wohl noch seine Meinung äußern. Und im Übrigen, lass deine schlechte Laune nicht an mir aus.

Friedrich *laut und erbst:* Schlechte Laune? Ich und schlechte Laune? Das ist ja die Höhe.

Mildred: Fritze hat aber Recht, Katja. Genau genommen darfst du nicht mit abstimmen. Mir ist deine Meinung aber dennoch wichtig. Also, zwei Ja-Stimmen. Wer ist dagegen?

Friedrich hebt sofort die Hand nach oben. Er schaut erwartungsvoll zu Edwin. Der zögert, lässt die Hand aber noch unten.

Friedrich *fordernd:* Edwin, Hand hoch. Du bist doch ein eingefleischter Dillenbacher!

Edwin *zögerlich:* Ja schon, aber man kann doch nicht von vornherein dagegen sein. Denke doch mal an unsere Lage. Wir brauchen dringend eine Finanzspritze und neue Ideen.

Friedrich *wendet sich ab:* Finanzspritze, wenn ich das schon hören. Ihr braucht vielleicht einen Tritt in den Arsch, das ist alles.

Mildred *energisch:* Friedrich, bitte halte dich zurück. Wir sind hier in einem demokratischen Prozess. Jeder darf seine Meinung äußern. Ich stelle also fest: Eine Gegenstimme. Damit laden wir Herrn Gruber am übernächsten Freitag ein. Ich würde hierzu dann auch die Ute Sommer, unsere Ortsvorsteherin einladen. Schließlich ist es ja ein Ereignis das besondere Wertschätzung verdient. Ihr erhaltet noch eine gesonderte Einladung.

Friedrich: Dann müsst ihr euch aber eine andere Bleibe für eure Sitzung suchen.

Katja: Kommt überhaupt nicht in die Tüte. Das wird hier entschieden. Friedrich, ich brauche ein Bier!

Friedrich: Hier ist der Zapfhahn.

Lisa *steht auf:* Katja, lass mich mal machen. *Leise zu Katja:* Den kriegst du heute nicht mehr umgedreht.

Katja *süffisant säuselnd:* Wart' nur. Im Bett werden die meisten Gefechte entschieden. *Zu Lisa* Ach lass das mal mit dem Bier. Ich trink' dann noch eins zu Hause.

Mildred: So, ich glaube wir wären nun durch mit der Tagesordnung.

Edwin: Eigentlich ging es ja nur um ein Thema.

Mildred: Ja, aber das war halt auch wichtig! Somit würde ich die Sitzung schließen.

Friedrich: Stopp, stopp, ich habe noch einen Punkt. Wenn du dich noch erinnerst, habe ich diesen sogar angemeldet.

Mildred: Fritze, ist ja gut. Der Abend ist nicht so gelaufen, wie du gerne wolltest. Aber nichts für ungut. Wir sind froh, dass wir dich und deine Katja mit der Siegerklausen haben. Denn hier findet doch auch ein wichtiger Teil der Vereinsarbeit statt.

Friedrich: Ja, das ist wohl richtig. Oder besser gesagt: War richtig. *Feierlich:* Denn ich verkünde hiermit und heute: Die Siegerklausen wird zum Ende des Monats geschlossen!

Alle: Was?

Katja: Fritzi Mäuschen, davon weiß ich ja noch gar nichts. Das kannst du doch nicht machen.

Friedrich: Und ob ich kann. Ich habe das eh schon viel zu lange gemacht.

Mildred: Ich verstehe dich auch nicht, Fritze. Ist das jetzt nur weil wir dich überstimmt haben?

Friedrich: Nein, überhaupt. Das hat damit nichts zu tun. Ich finde nur, die Siegerklausen wird a) ihrem Namen nicht mehr gerecht und b) lohnt sich das Geschäft so nicht mehr für mich.

Mildred: Vielleicht ist jetzt nicht mehr der richtige Zeitpunkt, das weiter zu diskutieren. Fritze, ich schlage vor, wir schlafen jetzt alle mal eine Nacht drüber.

Katja: Gutes Stichwort. Ich bin todmüde. Seid mir nicht böse, wenn ich jetzt gehe. Bleibst du noch lange, Friedrich?

Friedrich: Bis der letzte Gast weg ist. Ein Spiel dauert nämlich nicht 90 Minuten, sondern...

Mildred führt fort: ...bis der Schiedsrichter abpfeift. Wie wahr.

Lisa: Braucht ihr mich noch? Ich würde sonst auch gehen.

Friedrich: Passt schon, Lisa, geh nur.

Niclas: Wartet da schon jemand im weichen Bettchen?

Lisa schnippisch: Das geht dich einen feuchten Kehrriht an, Nicci. Oder höre ich da etwa Interesse heraus?

Niclas abwehrend: Gott bewahre! Mit deinem Macker möchte ich mich nicht anlegen.

Lisa: Das würde ich dir auch nicht raten. Nächstes Wochenende müsst ihr doch wieder zusammen stürmen. Wenn zur Zeit von Sturm auch keine Rede sein kann. Eher laue Lüftchen, tschau miteinander.

Katja gibt Friedrich einen flüchtigen Kuss und geht mit Lisa ab.

7. Auftritt

Friedrich, Edwin, Niclas, Mildred

Mildred: Was für ein Abend! Ich bin ziemlich geschafft.

Niclas: Sollen wir noch zum Trauben-Wirt auf einen Absacker gehen?

Friedrich: Lasst das lieber bleiben. Noch weiter absacken könnte existenzgefährdend werden.

Mildred: Ich muss morgen wieder zur Arbeit. Ich pack dann mal zusammen. *Packt ihre Unterlagen wieder in ihre Tasche und steht auf.*

Niclas: Nix mehr los hier mit den Alten.

Mildred: Danke für das Kompliment. Ich wünsche den Herren noch einen geselligen Abend.

Friedrich: Ob der noch geselliger werden kann... Tschau Milli. *Mildred verlässt auch die Siegerkneipe.*

Edwin: Also Fritze, dass du unsere Stammkneipe zumachen willst, das hat mir heute den Rest gegeben.

Friedrich: Frag doch mich mal? Glaubst du nicht, dass mir euer Geschäftsgebaren auf den Geist geht. Wir hatten früher auch schon mal schwere Zeiten, als wir...

Niclas *unterbricht jammernd:* Bitte tue uns einen Gefallen und erzähle uns heute keine Geschichten mehr von früher.

Friedrich: Na gut. Aber dass du, Eddi, mich mit deiner Enthaltung in die Minderheit gebracht hast, darüber komme ich jetzt auch nicht weg.

Edwin: Jetzt lass doch gut sein. Es ist doch noch gar nichts entschieden. Der Gruber muss ja erst mal ein vernünftiges Konzept präsentieren.

Friedrich: Ich kenne diese Burschen in weißen Hemden. Die verstehen sich blendend auf das Blenden ihrer Kunden. Und dann schwuppdiwupp ist nichts mehr da. Und sie sind auch weg.

Niclas *naiv:* Glaubst du wirklich? Meinst du der Gruber hat gar nix drauf?

Edwin: Das glaube ich nicht. Der hat doch nicht von ungefähr dieses Joghurt-Imperium aufgebaut. Ich wollte dir nicht in den Rücken fallen. Ich finde, man muss im Leben zumindest offen und flexibel sein. *Legt Friedrich den Arm um die Schulter:* Weißt du Fritze, wir werden nicht alle heutigen Probleme mit den Lösungen der Vergangenheit bewältigen können.

Niclas: So spricht der Philosoph Edwinius.

Friedrich: Vielleicht hast du ja Recht. Aber es muss doch auch noch Alternativen geben.

Niclas: Dafür gibt's doch die **Alternativen**. *Lacht über seinen Wortwitz*

Edwin: Witzbold! Friedrich hat Recht. Wir sollten uns auf jeden Fall auch einen Plan B überlegen. Schließlich kennt keiner von uns den Gruber.

Friedrich: Ist vielleicht auch besser so.

Edwin: Also raus mit den Ideen!

Niclas *legt seine Arme auf den Tisch und den Kopf darauf:* Ich kann ja schon mal kreativ werden. *Tut so, als ob er schläft.*

Friedrich: Ja, manchen gibt's der Herr im Schlaf. *Pause; überlegt kurz:* Weißt du Edwin, die Siegerklause ist für mich nur dann ein lukratives Geschäft, wenn auch unter der Woche Betrieb ist. Nur vom Samstag-Spiel kann ich nicht leben.

Edwin: Vielleicht musst du ja auch dein Essensangebot etwas umstellen. Nur Tiefkühlkost aufgetaut und erhitzt, das ist nicht jedermanns Sache.

Friedrich: Du vergisst meinen Strammen Max.

Edwin *tut so, als würde ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen:* Ja, der ist legendär. Aber es kommen zu wenig Gäste hierher. Wenn ich jetzt der Fernseh-Restaurant-Tester wäre, würde ich das Speisenangebot zunächst umkrepeln. Die Menschen fahren heute dorthin zum Essen, wo es gut schmeckt. Da ist denen keine Strecke zu lang.

Friedrich: Meinst du nicht, dass ich dazu nun zu alt bin um das noch einmal umzustellen.

Edwin: Du musst ja nicht alles alleine machen, vielleicht entpuppt sich Lisa ja als geniale Köchin.

Friedrich *macht abwehrende Geste:* Lisa! Ausgerechnet Lisa! Die kann noch nicht mal ein Spiegelei braten ohne das der Dotter verläuft. Ich bin bei ihr schon froh, wenn sie den Mikrowellenherd richtig bedient.

Edwin: Die Speisekarte muss gar nicht so lang sein, häufig machen es ja schon die richtigen Namen.

Friedrich: Wie soll das funktionieren bei meiner eingeschränkten Karte?

Edwin *drückt sich gewählt aus:* Was hältst du von einer Pasta-Partitur auf der Essenz der Strauchtomate?

Friedrich: Hähh? Was soll das sein?

Edwin: Das sind stinknormale Spaghetti mit Tomatensauce.

Friedrich: Ist das nicht ein bisschen übertreiben?

Edwin: Ja schon, aber das muss ja gerade sein. *Fantasiert weiter:*
Oder „oeuf sur le plat au jambon auf einer Mischbrotauslese“

Friedrich: Sehr französisch. Und was soll das sein?

Edwin: Kommst du nicht drauf? Dein Strammer Max! Oeuf sur le plat, das ist das Spiegelei, Jambon, der Schinken und dann noch das Mischbrot. So wirst Du zum Edel-Gastronom.

Friedrich: Ich glaube, wir haben zu viel getrunken!

Niclas *richtet sich auf:* Leute, das passt doch nicht zur Siegerklause. Ich finde, man müsste eher eine Fußball-Speisekarte machen. Da gibt es dann so was wie „Spätzle im Zentrum, Würstle in der Ecke und Linsen im Abseits“ oder so ähnlich.

Friedrich und Edwin lachen und „spinnen“ weiter.

Edwin *steigert die Lautstärke:* Nicht schlecht, Herr Specht! Oder „Elfer-Chicken an gelb-roter Sauce“

Friedrich *wächst über sich hinaus:* Jetzt bin ich dran: Schweinfilet im Strafraum!

Niclas *und Edwin* *schauen entgeistert:* Hähh?

Friedrich *ein bisschen enttäuscht, dass sie seinen Witz nicht verstehen:*
Fiel eh im Strafraum! Der Stürmer! Versteht ihr nicht? Der macht ne Schwalbe!

Niclas: Doch, jetzt wo du's erklärt hast. Und dann am besten noch Schiricorée vor der Halbzeitpause.

Edwin: Das Dessert ist dann die Verlängerung...

Friedrich: Jetzt mal wieder zurück zur Tagesordnung. Das rettet vielleicht die Siegerklause, nicht aber den Verein vor der feindlichen Übernahme.

Edwin: Ja, wir brauchen unbedingt Kohle für den Neuaufbau des Vereins.

Niclas: Das kann doch nicht so schwer sein. Dann gehen wir halt an die Börse.

Friedrich *ironisch:* Ja, als gäbe es nichts Leichteres, als eine Aktiengesellschaft zu werden.

Edwin: FC Dillenbach AG hört sich aber nicht schlecht an, oder?

Friedrich: Völlig unrealistisch. Also abhaken.

Niclas: Wir brauchen Stars, dass die Zuschauer wieder ins Stadion strömen.

Edwin: Achtung! Das könnte ja auch das Konzept von dem Gruber sein. Stars aus aller Welt einzukaufen und dann durch die

verschiedenen Ligen zu marschieren.

Niclas: Dann müssen wir halt zu Stars werden.

Friedrich: Ich will dir lieber Nicci nicht zu nahe treten. Aber davon bist du ungefähr so weit entfernt, wie die Erde vom nächsten Sonnensystem.

Niclas: Was nicht ist, kann ja noch werden. Wir müssen halt das Internet besser einsetzen.

Edwin: Ja, das stimmt. Mit dem Internet hat man viele Möglichkeiten.

Niclas *aufhellend:* Mann Leute, ich hab's!

Edwin und **Friedrich** *neugierig:* Sag schon!

Niclas flüstert den beiden eine Weile was zu.

Friedrich: Du spinnst doch!

Edwin: Wieso. Es kommt doch nur darauf an, wie wir das umsetzen.

Niclas: Ich kenne da jemand, der das mit uns machen kann.

Friedrich: Aber nicht wieder so wie du auf dem Spielfeld, dass es ein Schuss nach hinten wird.

Niclas: Nein, Fritze, das wird was ganz Großes! *Singt:* Nie me-hr neunte Liga, nie mehr, nie mehr..

Edwin *stimmt mit ein:* Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!

Vorhang